

Weg mit dem Efeu!

Bund für Umwelt und Naturschutz veranstaltete Landschaftspflege-Tag – Trockenmauern am Blütenweg wurden freigelegt

Dossenheim. (dw) „Irgendwann muss ich 'mal was machen“, habe sie sich gesagt. Die Frau war zum „Landschaftspflege-Tag“ gekommen. Seit Jahren Mitglied im Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) sei es nach ihrem Empfinden an der Zeit, selbst handanlegend sich endlich aktiv einzubringen. Das sei ein schönes überschaubares Ziel, meinte ihre Bekannte. Sie hoffe, dass dann dort einmal eine Eidechse mehr lebt. Dort, das sind die Trockenmauern entlang des Blütenwegs. Auch bei der vierten vom Landschaftserhaltungsverband (LEV) organisierten Aktion nahm man sich diese Kulturlandschaft prägenden Details an.

Der BUND wähle die Ziele aus, so Dermot O'Connor, Vorsitzende des Dossenheimer Ortsverbands. Der LEV kümmere sich dann um die Umsetzung. Ohne Einwilligung der Grundstückseigentümer darf nichts auf dem Gelände getan werden. Auch nicht an der Grenze zum öffentlichen Weg. Die Gemeinde trägt auch ihr Scherflein dazu bei. Der Grünschnitt, der am Aktionstag in rauen Mengen an-



Wider den Wucher: Rund 20 Helfer machten sich daran, die Trockenmauern von lästigem Gestrüpp zu befreien. Foto: Alex

fällt, werde von ihr am nächsten Arbeitstag abgeholt, erklärte Martin Schaarschmidt vom LEV. Schaarschmidt gab auch Hinweise zum Vorgehen. Zum Erhalt des Schlehlenkranzes seien die Efeuruten darunter rund 20 Zentimeter breit stehen zu lassen. Der BUND kümmerte sich auch um das gemeinsame Vesper zum Abschluss.

Rund 20 Helfer, darunter auch Kinder, hatten sich trotz unklarer Wetterlage eingefunden, um die Trockenmauern wieder sichtbar zu machen. Warum das so wichtig ist? Trockenmauern gehören nicht nur zum die Bergstraße prägenden Landschaftsbild.

In ihrer ursprünglichen Form – also ohne sie überwucherndes Efeu – sind ihre Ritzen und Nischen Wohnstatt wie Jagdrevier für viele Tiere. Bienen, Schmetterlinge, Spinnen und Schnecken fühlen sich hier wohl. Schlangen und Eidechsen lieben die sich im Sonnenlicht aufheizenden Steine mit ihren schnell erreichbaren Rückzugsorten. Hier noch vorkommende seltene Vo-

gelarten wie Zaun- und Zippammer bevorzugen Standorte mit Trockenmauern ebenfalls. Die Pflegemaßnahme erfüllt daher einen doppelten Zweck. Sie leistet einen Beitrag zum Erhalt der historisch gewachsenen Kulturlandschaft und zum Schutz der Arten und damit ihrer Vielfalt.

Vor vier Jahren hatte man die erste Aktion dieser Art durchgeführt. Die Mauern entlang des Blütenwegs im Kurvenbereich nach dem kleinen Wäldchen konnten freigestellt werden. Einstürzende Abschnitte wurden im letzten Jahr saniert. Die Firma „Gartengestaltung Scherer“ aus Heidelberg, die sich auf Arbeit mit Steinen und insbesondere auch in Trockenbauweise spezialisiert hat, hatte für den LEV schon an anderer Stelle wertvolle Arbeit geleistet. Mit Steinen aus dem örtlichen Steinbruch schichtete sie auch hier Einstürze wieder auf. Bis es dort wieder richtig lebendig wird, würde es wohl noch ein Weilchen dauern, meinte Schaarschmidt angesichts nicht allein der Jahreszeit geschuldeter, wahrnehmbarer Leblosigkeit zuversichtlich.